

Glücksgriff mit Vortrag „1949 – Deutsche Frauen für Island“

Hans Joachim Kürtz hat sich einem besonderen Kapitel der Nachkriegszeit gewidmet und darüber in der Tingleffer Schule erzählt

TINGLEFF/TINGLEV Der ehemalige Skandinavien-Korrespondent des ZDF, Hans Joachim Kürtz, hielt am Dienstagabend in der Deutschen Schule Tingleff einen kurzweiligen und sehr informativen Vortrag über ein besonderes Kapitel der isländischen Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg, gleichzeitig ein wenig bekanntes Kapitel aus der deutschen Nachkriegsgeschichte. Eingeladen dazu hatten der BDN und die Deutsche Bücherei Tingleff. Ihnen sei schon im Voraus für diesen Glücksgriff gedankt.

Nach einer Einleitung mit eindrucksvollen Bildern aus dem Island seit den 70er Jahren und Anmerkungen zur einmaligen geschichtlichen und geologischen Situation Islands, kam H. J. Kürtz zum eigentlichen Thema des Abends: Anwerbung deutscher Arbeitskräfte – insbesondere Frauen – für Island in den „Lübecker Nachrichten (LN)“ im Jahre 1949. – Was war geschehen? Amerikanische Soldaten, die während des Zweiten Weltkrieges auf Island stationiert gewesen waren, hatten etwa 500 junge isländische Frauen geheiratet und sie nach Ende des Krieges mit in die USA genommen. Unter dem Vorwand, Arbeitskräfte für die Landwirtschaft zu suchen, setzte man also eine Anzeige in den „LN“ auf, in der es u. a. auch hieß: „Ledig, stark und



Hans Joachim Kürtz, Kiel

FOTOS: HANNS PETER BLUME

von ausgeprägter weiblicher Erscheinung sollten die jungen Frauen sein.“ Oder: „... müssen [die Leute] womöglich von nordwestdeutscher Rasse sein ...“ - ziemlich deutliche Hinweise darauf, dass man eben nicht nur Arbeitskräfte für meist entlegene Landwirtschaftsbetriebe suchte, sondern Frauen, die ggf. auch heiratswillig waren und den Wegzug der Isländerinnen ausgleichen konnten. Deutlich wurde diese Absicht auch beim Eintreffen der ersten deutschen Frauen

auf Island, als bei der Begrüßung der Satz fiel: „Wir freuen uns darauf, dass unser degeneriertes Blut mit dem Ihrigen aufgefrischt wird.“ – Einige tausend Personen (ca. zwei Drittel Frauen, ein Drittel Männer) hatten sich um einen Arbeitsplatz beworben, da noch große Not und Arbeitslosigkeit im Nachkriegs-Deutschland herrschten. Eine Einladung nach Island, also einen Vertrag erhielten aber nur wenige Hundert. Von rund 300 Frauen blieben knapp 250 auf Island und fanden

dort eine neue Heimat, obgleich viele erst einen Kulturschock überwinden mussten. Nicht nur die neue Sprache war am Anfang ein großes Problem, sondern besonders auch die Einsamkeit auf den häufig noch primitiven Einödhöfen.

Der isländische Historiker Pétur Eiríksson schrieb 2008 eine Studie über diese Frauen unter dem Titel „Thýska Landnámid“ (Deutsche Landnahme) und ermittelte, dass es etwa 340 direkte Nachkommen und über tausend Enkel dieser Frauen auf Island gibt.

An fünf verschiedenen Drehorten in oft entlegenen Teilen der Insel war H. J. Kürtz 1982 dem Schicksal einiger dieser Frauen nachgegangen. Sein Film hinterließ einen nachhaltigen Eindruck und gab auch noch Anlass für vielerlei Nachfragen und Anmerkungen. Sehr empfehlenswert für weitere Vorträge!

Übrigens: Das Wort Landnahme stammt aus dem Isländischen. Im „Landnámabók“ (Ende des 13. Jahrhunderts) werden ca. 400 vor allem norwegische Siedler aufgeführt, die sich auf dem bis dahin unbewohnten Island zwischen 870 und 930 niedergelassen hatten. Welches Land kann von sich behaupten, eine solche Dokumentation über seine Staatsgründung zu besitzen?
hpb